Kleine Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 51

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

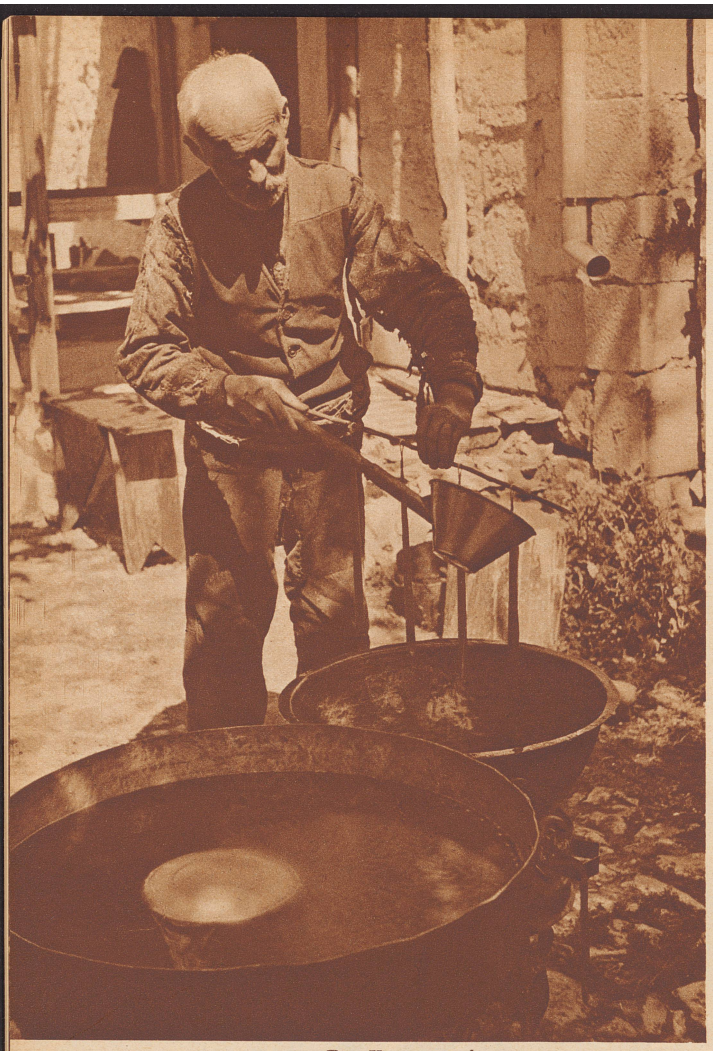
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Der Kerzenmacher

Wenn wir diesen Kerzenmacher aufsuchen und ihm bei der Arbeit zuschauen wollten, müßten wir drei Tage und drei Nächte lang reisen. Dann kämen wir zu einem See an der Grenze von Jugoslavien und Albanien. In einem Friedhof bei einem alten Kirchlein fänden wir diesen Mann bei seinem Handwerk. Er schneidet zuerst die Dochtschnüre auf die bestimmte Länge. Das Feuer unter dem Kessel macht das Wachs heiß und flüssig. Der Kerzenmacher hängt nun drei bis vier Dochtschnüre über einen Stecken in einem Abstand von etwa 30 cm. Jetzt gießt er mit einer großen Kelle ein paar dutzendmal nacheinander das heiße Wachs über die Dochtschnüre hinunter. Das herabfließende Wachs erkaltet sehr rasch, deshalb bleibt unten am Docht mehr hängen und die Kerze wird unten dicker; ihre Form ergibt sich also ganz von selbst. Jetzt werden die Kerzen zum Trocknen aufgehängt, und der Docht wird oben entzweigeschnitten. Vor Weihnachten haben die Kerzenmacher besonders viel zu tun. Denkt doch, wieviele Kerzen überall am Heiligen Abend brennen!

Mes chers enfants,

Le vénérable vieillard que montre cette photographie est un ami, un collaborateur du Père Noël. Il s'appelle Tirpuce. Tirpuce avait autrefois une grande barbe blanche, il vivait en plein air, dans un pays au ciel toujours bleu et ne connaissait d'autres occupations que de parler aux bêtes comme St-François et de dresser les papillons à taper du pied. C'est un homme étonnant de sagesse qui connaît par leur nom toutes les étoiles, toutes les plantes et tous les poissons des mers d'Orient. Tirpuce, je vous l'ai dit, avait une grande barbe blanche et on le prenait constamment pour Chalande. Cela le flattait, bien sûr, mais à la longue, il dut se décider à la couper... et voici pourquoi. Cacochet, l'unique, le merveilleux, l'extraordinaire Cacochet, celui qui, autour de ses doigts fuselés, façonnait toutes les bougies de Noël, Cacochet, gagné par de bas intérêts matériels s'est engagé dans un cirque et juste au début de décembre a tout planté là. Le père Chalande, il faut bien l'avouer, était diablement ennuyé et très inquiet. Que serait ce Noël sans arbres illuminés? Il s'adressa à Tirpuce pour le prier de trouver une solution à cet angoissant problème et Tirpuce abandonnant un instant les loisirs de la science parfaite et de l'oisiveté philosophique, se proposa spontanément à remplacer Cacochet. Mais le pauvre homme ne savait pas ce qu'il lui en coûterait et d'abord un travail acharné pour rattraper le temps perdu, et ensuite sa belle barbe. A sa première expérience de façonner des bougies, voici que sa noble barbe se prend dans une des deux cuves de cire chaude... et horreur, reste collée. Tirpuce crie, appelle au secours. Chalande accourt et lui coupe la barbe... Tirpuce en est assez mélancolique, voyez l'expression pleine de tristesse qui accompagne ses gestes. Il a l'air d'arroser des saucisses, mais regardez de plus près, vous verrez que ce n'est pas le cas. Ce sont de magnifiques bougies qu'il tient au bout de sa gaule. Pour un débutant, il ne s'y prend pas trop mal et nous aurons des bougies à Noël!...

Affectueusement à tous. *Oncle Toto.*

Kleine Welt

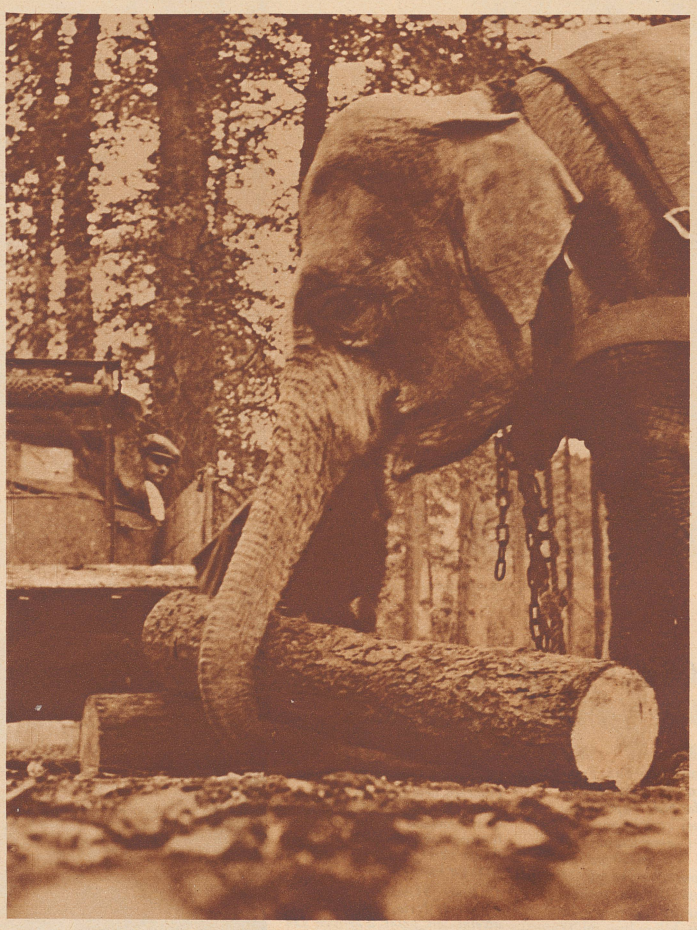
Wenn die Weihnachtszeit kommt,

wachsen tief drinnen in einem Walde drei Tannen mit ihren höchsten Spitzen bis in den Himmel hinein. Die Engel pflücken die obersten Tannenzweiglein ab und zerstechen sich dabei mit den harten Krisnadeln ihre schneeweißen Hände; der waldige Harzduft dringt auch so sehr in ihre feinen Näschen, daß eines nach dem andern — hatschi — niesen muß! Ach, denken die Himmelskinder, irgendwie sticht alles, was von der Erde kommt, im Himmel ist es am schönsten! und hurtig huschen sie auf ihre Wolkenbänke zurück und flechten mit rosigen Wangen und flinken Händchen ein Krönlein aus dem grünen Tannenreisig. Denn alle Jahre wieder, zum Zeichen, daß die Adventszeit gekommen, drückt sich das Christkind ein schweres Tannenkrönlein in sein seidenes Haar; in dieser Zeit denkt es eben ganz besonders an die Menschen, die auf der Erde unten wohnen. «Meine Himmelskinder», spricht das Christkind, «es ist höchste Zeit, daß wir die Briefe schreiben für den Samichlaus.» Hurtig zupft sich jedes Englein aus seinen schönen, weißen Flügeln behutsam ein Federchen heraus. Darauf schreiben sie mit goldener Tinte die Namen der artigen und unartigen Kinder. Am Abend fassen drei kleine Engel eifrig die vielen, vielen Flügelbriefchen in ihr weites schneeiges Gewand und steigen damit die drei himmelhohen Tannen hinab.

Im finsteren Tann unten steht der heilige Samichlaus. Seine Augen leuchten froh, als die Engel bei ihm ankommen. In der Waldhütte drin schütteln sie die vielen Briefe auf weiches, grünes Moos; dann fliegen sie durch die Tannen hinauf in den Himmel hinein. — Der Samichlaus beeilt sich mit seiner großen Arbeit, er sitzt tief im verschneiten Wald und bindet Ruten. Dabei denkt er an seine Erlebnisse vom letzten Jahre und lacht stillvergnügt in seinen Bart hinein. In der Hütte sieht es geheimnisvoll aus. Der Samichlaus füllt seinen groben Sack mit vergoldeten Nüssen, rotbackigen Aepfeln und saftigen Orangen, erst spät in der Nacht wird es in der Klause dunkel. Am Morgen des 6. Dezember hüllte sich dann der Samichlaus in seinen Kapuzenmantel, nahm den Sack auf den Rücken, band die Ruten obenauf, und mit einem knorrigen Stock in der Hand machte er sich auf seine weite Wanderung durch den Wald, hinaus zu den Menschen.

Der Unggle hofft, daß der Samichlaus zu euch allen gekommen ist, euch allen von seinen guten Sachen gebracht — und die Ruten wieder mit sich genommen hat!

Herzliche Grüße von eurem Unggle Redakter.



Das ist «Dixie»

der arbeitsame Elefant im Freilichtzoo von England. Im Sommer trägt er Kinder auf seinem Rükken spazieren und im Winter hilft er das gefällte Holz einbringen.

Toujours à la tâche. Dixie l'éléphant d'un zoo anglais promène durant l'été les enfants sur son dos et l'hiver, il aide au transport du bois d'une forêt voisine.